

13./IV. 1918

Der angebliche Brief des Kaisers an den Prinzen Sixtus von Parma.

Paris, 12 April.

Folgendes offizielles Communiqué wird ausgegeben: In dem Gewirr von Lügen ergibt sich ein fester Punkt, indem Kaiser Karl unter den Augen Berlins die lägenhaften Dementis des Grafen Czernin auf sein Konto nimmt und so die französische Regierung in die Notwendigkeit versetzt, Beweise zu liefern. Nachstehend der Text des eigenhändigen Briefes, welchen Prinz Sixtus von Bourbon, der Schwager des Kaisers, dem Präsidenten der Republik, Herrn Poincaré, am 31. März 1917 zur Kenntnis gebracht hat und welcher unmittelbar hierauf mit Zustimmung des Prinzen dem französischen Ministerpräsidenten bekanntgegeben wurde:

„Mein lieber Sixtus! Das dritte Jahr dieses Krieges, welcher der Welt so viel Trauer und Schmerzen gebracht hat, nähert sich dem Ende. Alle Völker Meines Reiches sind mehr als je in dem gemeinsamen Willen einig, die Unverfehrtheit der Monarchie zu schützen selbst um den Preis der ersten Opfer. Dank ihrer Tätigkeit und der großzügigen Mitwirkung aller Nationalitäten Meines Reiches hat die Monarchie seit fast drei Jahren den schwersten Angriffen Widerstand leisten können. Niemand wird die militärischen Erfolge leugnen können, welche Meine Truppen, insbesondere auf dem balkanischen Kriegsschauplatz, errungen haben. Frankreich hat seinerseits eine Widerstandskraft und einen prachtvollen Glanz gezeigt. Wir alle bewundern ohne Vorbehalt die herrliche, traditionelle Tapferkeit seiner Armee und die Opferwilligkeit des ganzen französischen Volkes. Es ist mir besonders angenehm zu sehen, daß, obgleich wir derzeit Gegner sind, kein wirklicher Widerspruch in den Auffassungen und Bestrebungen Mein Reich von Frankreich trennt und daß ich berechtigt bin, hoffen zu können, daß Meine lebhaften Sympathien für Frankreich, vereinigt mit jenen, welche in der ganzen Monarchie herrschen, für alle Zukunft die Wiederkehr des Kriegszustandes, für welchen Mich keine Verantwortlichkeit treffen kann, verhüten werden. Zu diesem Zwecke und um die Wirklichkeit dieser Gefühle genau auszudrücken, bitte Ich dich, geheim und inoffiziell Herrn Poincaré, dem Präsidenten der französischen Republik, zur Kenntnis zu bringen, daß Ich mit allen Mitteln und unter Anwendung Meines ganzen persönlichen Einflusses bei Meinen Verbündeten die gerechten Rückforderungsansprüche Frankreichs mit Bezug auf Elsaß-Lothringen unterstützen werde.“

Was Belgien betrifft, so muß seine Souveränität wieder hergestellt werden; es muß seine gesamten afrikanischen Besitzungen behalten. Hiemit soll der Frage der Entschädigung nicht vorgegriffen werden, die es für erlittene Verluste wird erhalten können. Serbien wird in seiner Souveränität wieder hergestellt werden. Als Pfand für unseren guten Willen sind wir geneigt, ihm nach Billigkeit einen natürlichen Zugang zum Adriatischen Meere ebenso wie weitgehende wirtschaftliche Vorteile zu geben. Als erste und unbedingt zu erfüllende Bedingung wird Oesterreich-Ungarn seinerseits verlangen, daß das Königreich Serbien in Zukunft jede Verbindung mit irgendwelcher Gesellschaft oder Gruppe, insbesondere mit der „Narodna Obrana“, aufhebe oder solche Verbindungen unterdrücke, deren politisches Ziel auf die Auflösung der Monarchie gerichtet ist. Es habe loyal und mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln jede derartige politische Agitation, sei es in Serbien, sei es außerhalb seiner Grenzen, zu verhindern und die Verpflichtung hiezu unter der Garantie der Ententemächte zu übernehmen. Die Ereignisse in Rußland zwingen Mich, Meine Gedanken hierüber bis zu dem Tage vorzubehalten, an welchem dort eine gesetzliche und definitive Regierung eingesetzt sein wird.“

Nachdem Ich Dir in dieser Weise Meine Gedanken auseinandergesetzt habe, werde Ich Dich bitten, daß Du Mir Deinerseits nach Rücksprache mit den beiden Mächten vor-

erst die Meinung Frankreichs und Englands mitteilst, um so das Terrain für ein Einvernehmen vorzubereiten, auf dessen Grundlage offizielle Besprechungen eingeleitet werden und zur Befriedigung aller führen könnten.“

Indem Ich hoffe, daß wir so von beiden Seiten baldigst den Leiden ein Ende setzen können von so vielen Millionen Menschen und von so vielen in Trauer und Angst befindlichen Familien, bitte Ich Dich, an Meine lebhaften und brüderliche Gesinnung zu glauben.
Karl.“

Indem Graf Czernin durch seine Note vom 8. d. anerkannt hat, daß Besprechungen stattgefunden haben, welche der Initiative einer Person entsprungen sind, die im Range weit über ihm steht, ist jetzt die österreichisch-ungarische Regierung gezwungen, sich über den von ihr zugegebenen Versuch und über die Einzelheiten der Unterredung ihres Delegierten auszusprechen.

Mitteilungen von unterrichteter Seite.

Wien, 12. April.

Von unterrichteter Seite kommen uns zur weiteren Richtigerstellung des durch die Agence Havas veröffentlichten angeblichen Textes des Briefes des Kaisers an den Prinzen Sixtus von Parma, die folgenden Erläuterungen zu:

Es ist richtig, daß der Kaiser unter dem in dem französischen Communiqué angeführten Datum an den Prinzen Sixtus einen Brief geschrieben hat. Dieses Schreiben hat jedoch keinerlei Auftrag enthalten, den Inhalt irgendeiner Persönlichkeit oder Stelle zur Kenntnis zu bringen, Vorschläge entgegenzunehmen oder weiterzuleiten. Ein hierauf bezüglicher Passus ist im Originalbrief nicht enthalten. Es handelt sich hier vielmehr um einen rein persönlichen Brief, um einen Privatbrief, dessen Inhalt ausschließlich für den Adressaten bestimmt war, ohne die Ermächtigung, von ihm irgendeinen weiteren Gebrauch zu machen.

Ferner ist festzustellen, daß der in der französischen Version des Briefes angeführte Passus über Belgien in dem Originalbrief überhaupt nicht enthalten war.

Was den Passus über Elsaß-Lothringen betrifft, ist diese Stelle des Originalschreibens in dem Faksimile in das genaue Gegenteil verwandelt worden. In dem Originalbrief heißt es nämlich an dieser Stelle: „Ich hätte meinen ganzen persönlichen Einfluß zugunsten der französischen Rückforderungsansprüche bezüglich Elsaß-Lothringens eingesetzt, wenn diese Ansprüche gerecht wären; sie sind es jedoch nicht.“ Es ist hieraus zu entnehmen, daß irgendwo eine Fälschung des Originaltextes vorgenommen worden ist. Wann, wo und unter welchen Umständen dies geschehen ist, läßt sich von hier aus nicht feststellen. Daß der Brief nicht jenen Inhalt hat, wie er von der französischen Regierung publiziert wurde, geht aus den obigen Feststellungen mit Evidenz hervor.

Die Wirkung des Telegramms Kaiser Karls in Deutschland.

Berlin, 12. April.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ schreibt unter der Überschrift: „Der Lügner Clemenceau“: Wir können wieder von ganzem Herzen anerkennen, daß Kaiser Karl in seinem Telegramm ein leuchtendes Zeugnis für die Bundesstreue Oesterreich-Ungarns abgelegt hat.

Die „Hamburger Nachrichten“ schreiben: Wir haben an der österreichisch-ungarischen Bündnistreue nie gezweifelt. Jetzt hat Clemenceau erreicht, daß sie zweimal kurz nacheinander vor aller Welt laut und klar behundet worden ist: am 2. April in der Rede des Grafen Czernin und am 11. April in dem Drahtbrief Kaiser Karls an Kaiser Wilhelm.

Französische Mutmaßungen.

Genf, 11. April.

Der „Temps“ schreibt: Wenn Graf Czernin das Vertrauen seines Herrn mißbraucht hat, wie sollte er dann nicht zurücktreten? Bleibt er, so müssen wir offenbar daraus den Schluß ziehen, daß die Abwendung der kaiserlichen Briefe zwischen Wien und Berlin vereinbart worden war.

Es wäre interessant, den Adressaten der kaiserlichen Schreiben zu kennen.